

# Kriegsgefangenenlager Narashino

## 1915-1920

Die Photos mit dem ◇ Zeichen sind von Herrn Walter Jäckisch (Bochum, Deutschland), und die mit dem ◆ Zeichen sind von Herrn Dr. Peter Pantzer (Universität Bonn). Wir danken Herrn Jäckisch und Dr. Pantzer für ihre Kooperation. Bitte benutzen Sie die anzeigenden Bilder nicht ohne Erlaubnis!



*Buddelschiff aus dem Lager Narashino*

In der Oper “Die Zauberflöte” von Mozart tritt die Hauptfigur, Tamino, in einem “prächtigen japanischen Jagdkleide” auf. So war Japan je ein Märchenland im weit entfernten Fernen Osten. Seine Tür wurde 1853 geöffnet. Für Japan, das zur Modernisierung drängte, waren dann Deutschland und Österreich ein Vorbild auf allerlei Gebieten, wie Rechtswesen, Militär, Medizin, Erziehung und Technologie.

Takamori Saigo, der zur Meiji-Reform beigetragen hatte, wurde durch tragische Fügung zum Anführer des Aufstandes von 1877 und fiel bei der Niederlage. Der Meiji-Emperor machte sich Sorgen um die Zukunft Torataros, einer der Söhne Saigos, und ließ diesen auf die Offiziersschule in Potsdam schicken. Das war im Jahre 1885.

Dr. J. Scriba kam 1881 nach Japan und legte zusammen mit dem Internisten, Dr. Baelz, den Grundstein für die Medizinische Fakultät der Universität Tokyo. Er war mit einer Japanerin verheiratet und hatte drei Söhne.

1893 kam der österreichische Kreuzer "Kaiserin Elisabeth" mit dem Thronfolger, dem Kronprinzen Franz Ferdinand, zum Freundschaftsbesuch nach Japan.

Fritz Rumpf, der 1909 nach Tokyo kam, schloß junge japanische Künstler zur Gruppe "Pan no kai" (Gruppe Pan) zusammen. Und Dr. Johannes Ueberschaar, der großes Interesse daran hatte, daß sich das kleine Land im Osten eine Verfassung nach deutschem Muster gemacht hat, kam 1911 nach Japan und wurde Lektor an der Medizinischen Hochschule Osaka.

Im Jahre 1912 beschäftigte sich ein junger Deutscher namens Heinrich Hamm in Tomi-Mura, Yamanashi-Ken mit Weinanbau. Ihm gelang es, japanischen Wein des Jahrgangs 1913 in seine Heimatstadt, nach Rhein-Hessen, zu schicken.

Die auf diese Weise entwickelten Beziehungen zwischen Japan und Deutschland bzw. Japan und Österreich gerieten nach dem Attentat auf Kronprinz Franz Ferdinand in eine kritische Lage. Denn Japan beteiligte sich am ersten Weltkrieg und stand auf der Seite von Großbritannien und Frankreich. Tsingtau, die deutsche Kolonie in Asien, wurde somit zum Brennpunkt des japanisch-deutschen Krieges.

Der Kreuzer "Kaiserin Elisabeth" , der wiederum auf dem Weg zum Freundschaftsbesuch nach Japan war, mußte sich auf die Eilnachricht hin nach Tsingtau umwenden.



***“Die Festung an der Bucht von Kiautschou wird gerade geschliffen”*** ◆

Nach der Kriegserklärung Japans eilten die jungen Deutschen, die sich in Japan oder in China aufhielten, als Freiwillige nach Tsingtau, zum Gouverneur Meyer-Waldeck. Sie kämpften tapfer in Isolierung und unter heftigen Angriff der japanischen Truppen. Die Besatzung des österreichischen Kreuzers “Kaiserin Elisabeth” kämpfte zusammen mit der des deutschen Kanonenboots “Jaguar” unter Aufbietung aller Kräfte und sank selbst am 2. November. Das schöne Schiff, das Symbol der Freundschaft, verschwand in der Tiefe der nächtlichen See von Tsingtau.

Am 6. November, nachdem Gouverneur Meyer-Waldeck die japanischen Truppen die Verteidigungslinie von Tsingtau hatte überschreiten sehen, entschloß er sich zur Kapitulation. Bei der Verhandlung mit den Japanern wirkte der Freiwillige Ueberschaar als Dolmetscher. Und für Leutnant Emil Scriba bedeutete diese Niederlage eine Gefangenschaft in Japan, im Vaterland seiner Mutter, dort wo er selbst geboren ist original.

Die Gefangenen von Tsingtau wurden nach Japan gebracht und auf 12 Kriegsgefangenenlager verteilt: je eins in Tokyo, Shizuoka, Oita, Matsuyama(Ehime-Ken), Marugame(Kagawa-Ken), Tokushima, Kurume(Fukuoka-Ken), Kumamoto, Osaka, Himeji(Hyogo-Ken), Nagoya(Aichi-Ken) und Fukuoka. Diese 12 Stellen wurden später in 6 integriert, nämlich in Narashino(Chiba-Ken), Bando(Tokushima-Ken),

Kurume, Ninoshima(Hiroshima-Ken), Aonogahara(Hyogo-Ken) und Nagoya.

125 Mann der Besatzung des Kanonenboots "Jaguar" und Oberstleutnant Kuhlo mit 120 Mann des Ostasiatischen Marine-Detachements erreichten Tokyo, und wurden auf dem Shinagawa-Bahnhof von den Bewohnern dort großartig willkommen geheißen. Eine Frau kam da durchs Gedränge der Zuschauer und händigte den Soldaten einem nach dem anderen ein Blumensträußchen aus. Es war nämlich ein Gegengeschenk für die Freundlichkeiten, die ihr in der Vergangenheit von einem deutschen Ehepaar entgegengebracht worden waren. Die Gefangenen fuhren mit der Straßenbahn zum Asakusa-Honganji Tempel und wurden vom jap. Lagerkommandanten, Oberstleutnant Torataro Saigo, warmherzig begrüßt.



*Torataro Saigo als Kommandant des Kriegsgefangenenlagers* ◇

Der Tempel wurde von da ab zu einer neuen Sehenswürdigkeit in Tokyo, und viele Leute drängten sich dorthin, um die Soldaten zu sehen. Da diese immer unter Beobachtung standen, beunruhigten sie sich immer mehr. Sie spielten auf dem Hof des Tempels – umgeben von einem Bambuszaun – Fußball, wozu der Tempelhof zu eng war. Deshalb entsprang der Plan zu einem neuen Lager, und es kam zum Bau eines neuen Kriegsgefangenenlagers mit Baracken in



*Inneres einer Mannschaftsbaracke*

einer Ecke des großen Truppenübungsplatzes in Narashino, Chiba-Ken.

Am 7. September 1915 verließen die Soldaten den Temple und fuhren mit dem Zug vom Ryogoku-Bahnhof ab und kamen auf dem Tsudanuma-Bahnhof an. Deutsche Soldatenlieder singend marschierten sie

durch Okubo und wurden dann in Mimomi, so wird erzählt, von einem Kind begrüßt, das eine Kindermilitärmütze und einen Spielzeugsäbel trug, was der ganzen Situation die Strenge nahm und alle zum Lächeln brachte. Die Offiziere und Soldaten freuten sich vor allem darüber, daß sie in dem mit Asakusa unvergleichbar großen Lager frei Sport treiben konnten.

Später wurden noch Offiziere und Soldaten von Oita, Shizuoka und Fukuoka nach Narashino verlegt; u.a. kam Fritz Rumpf von Oita, Emil Scriba von Kurume, und Gouverneur Meyer-Waldeck und Dr. Friedrich Hack kamen von Fukuoka. In der Spitzenzeit lebten fast 1000 Mann in Narashino.



*Laube und Baracke*



*Anlage eines kleinen Gärtchens entlang einer Wohnbaracke* ◇



*Matrose Christian Vogelfänger mit seinem Hund "Strolch"* ◇



*Bier-Party der Besatzung von "Jaguar" : "Kirin-Bier" war beliebt* ◇

Im Kriegsgefangenenlager Narashino, ein Gelände mit einer Fläche von 95 000 Quadratmetern, umgeben von Gräben und Stacheldraht, gab es 5 Baracken, eine Kantine, eine Schlachtereier, eine Bäckerei, eine Schneiderei, eine Schuhfabrik, und dazu noch einen großen Fußball- und einen Tennisplatz. 1918 wurden noch 7 Baracken hinzugebaut, um Offiziere und Soldaten von Oita, Shizuoka und Fukuoka aufzunehmen. Außerdem existierten viele Lauben, u.a. eine Musiklaube, eine Theaterbühnen- und eine Druckereilaube. Und all dies wurde von den Gefangenen selber mit eigenen Händen gebaut. Als

ihre Arbeit galt auch die Reparatur eines Erdwalls für Schießübungen auf dem Truppenübungsplatz Narashino, auch betrieb man im Lager Ackerbau und Viehzucht u.a. Die Verpflegung kam aus der Lagerküche; selbstzubereitete deutsche Gerichte. Bier durften sie auch trinken. Sie lebten aber innerhalb des Stacheldrahtes nicht ohne Kontakte zu den Dorfbewohnern in der Umgebung. Zur Hilfe beim Wäschewaschen, zum Schwarzverkauf von alkoholischen Getränken, zum Haarschneiden, zum Putzen und zur Hilfe beim Laubenbau kamen die Dorfbewohner ins Lager, und es entstand öfter eine Freundschaft zwischen ihnen und einigen Gefangenen, obwohl sie sich sicher sprachlich nicht gut verständigen konnten. Ein Sinnbild dafür ist auch ein heute noch erhaltenes Buddel-Schiff, von dem überliefert ist, daß es Schülern von einem deutschen Soldaten geschenkt wurde, als sie mit ihrer Lehrerin das Lager besichtigten. Dies alles hatte das Verwaltungsprinzip des Kommandanten Saigo ermöglicht, der "die Ritterlichkeit" hochschätzte.

Und 1918 wurde das Herstellungsgeheimnis für verschiedene Wurstarten durch den Metzgermeister Karl Jahn und vier anderen dem Ministerium für Landwirtschaft und Handel mitgeteilt. Diese Technik wurde in den Kursen der Versuchsanstalt für Viehzucht den Fleischverarbeitern vermittelt und in ganz Japan verbreitet. Das ist der Grund dafür, daß man heute sagt, daß das Kriegsgefangenenlager Narashino die Wiege der Wurst in Japan ist. Außerdem ist auch derjenige registriert, der zu einem Viehzüchter nach Boso ging, um diesen mit der Herstellungstechnik von Kondensmilch vertraut zu machen, und derjenige, der in einer Färberei in Tokyo als Färbermeister wirkte und derjenige, der in einem Café in Ginza, Tokyo, unterrichtete, wie europäische Kuchen gebacken werden. Im Lager befand sich eine



*Herstellung der Würste: Karl Jahn und Ingenieur der Versuchsanstalt für Viehzucht Iida(r.)*

Gefangenschaftshochschule, auch war vom Orchester und vom Theaterverein für verschiedene kulturelle Veranstaltungen gesorgt und der dortige Turnverein legte großen Wert auf sportliche Betätigung und ließ öfter Wettkämpfe abhalten. Durch die mit einem Vervielfältigungsapparat schlecht gedruckten Programme sind diese Tätigkeiten bis auf heute überliefert.



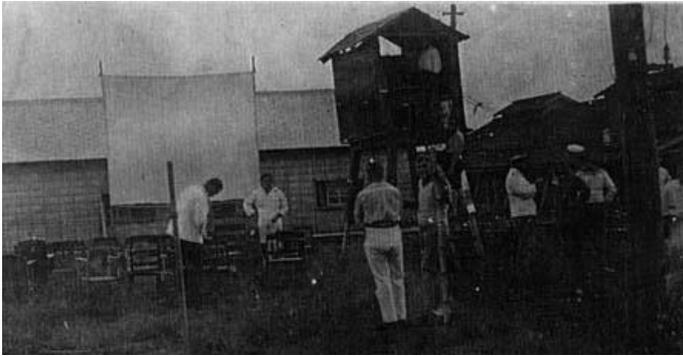
*Lagerkapelle Narashino*

*7. Konzert der Lagerkapelle am 22. Juni 1919* ◇



*Eine Bühnenszene des Theater-Vereins Narashino während der Vorstellung* ◇

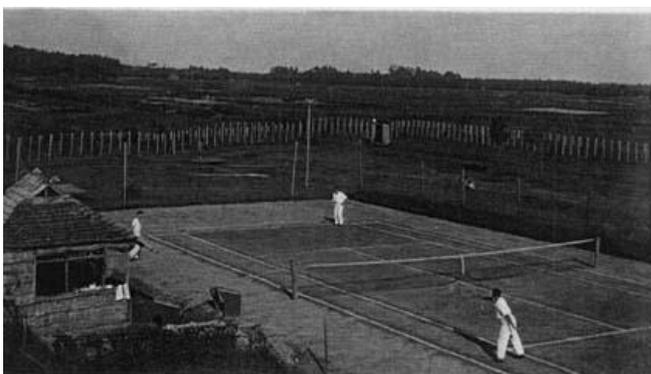
*“Gespenster” von Henrik Ibsen im August 1919* ◇



*Freilicht-Kino Narashino* ◇



*Fußball* ◇



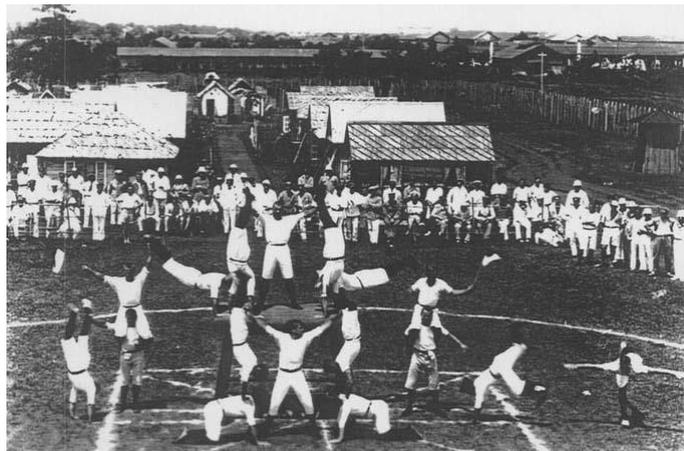
*Tennis* ◇



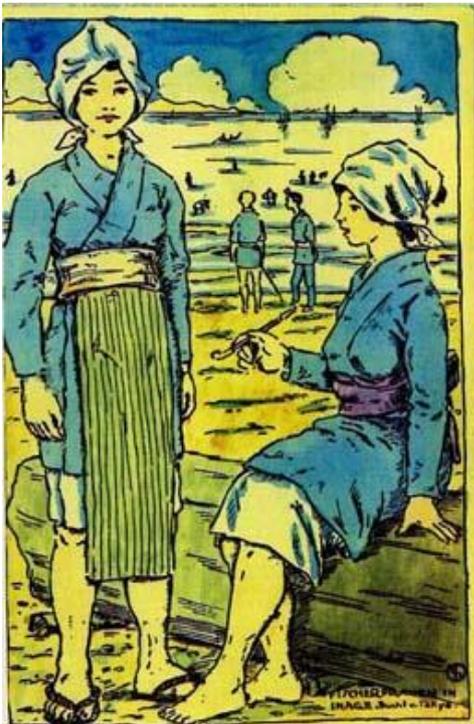
*Stabhochsprung* ◇



*Eine Bildpostkarte zum Sportfest, im Mai 1919*



*Menschliche Pyramide beim Sportfest am 23. Juli 1919* ◆



*“Fischerfrauen in Inage, Bucht von Tokyo” von Fritz Rumpf* ◆

Fritz Rumpf machte mit eigener Hand Bildpostkarten, die mit japanischer Stimmung erfüllt waren, und bot sie seinen Kameraden an, die ihren Angehörigen in der Heimat schreiben wollten. Diese Bilder zeigen sein ausgezeichnetes Verständnis für japanische Kultur und seine Liebe dazu. Eines der Bilder wurde am Meeresstrand von Inage, der Stadt Chiba, gemalt, als er sich an einem Ausflug nach dort beteiligte. Die Post wurde kontrolliert, und die abzuschickende Post quantitativ eingeschränkt, aber die Bildpostkarten und Briefe, die heute noch aufbewahrt sind, geben die Sehnsucht der Gefangenen nach ihrer Heimat lebhaft wieder.



*Beerdigung: Beisetzung eines Kameraden am 5. Juni 1916* ◇

Die Gefangenen, die sich schon lange und geduldig den Tag ihrer Befreiung ausgemalt hatten, wurden durch die Nachricht von der Kapitulation Deutschlands im November 1918 niedergeschmettert. Außerdem überfiel sie noch ein Unglück. 1918 tobte die spanische Grippe überall in der Welt, vor allem in Narashino schlug sie mächtig zu: 25 der Gefangenen kamen an der Krankheit ums Leben, und sogar der Kommandant Saigo wurde deren Opfer: Am 1. Januar 1919 stand er trotz Verbot des Arztes auch noch auf dem Podium und hielt eine Neujahrsansprache, um die Gefangenen zu ermuntern und ihnen Hoffnung zu geben: "Mögen Sie in diesem neuen Jahr in Ihre Heimat zurückkehren können." Er starb noch am selben Tag. In Erfüllung seiner Worte konnten sie zu Weihnachten desselben Jahres dem langersehnten Tag der Befreiung entgegengehen. Die Soldaten, die diesen Tag nicht mehr erleben konnten, wurden der narashino'schen Erde anvertraut.

Im Juni 1919 wurde der Friedensvertrag von Versailles unterzeichnet, und auch in Narashino bereitete man sich unter dem Nachfolger von Oberst Saigo, dem neuen Lagerkommandanten, Oberst Yamazaki, auf die Befreiung der Gefangenen vor. Manche Gefangene wollten sich aber lieber in Japan, dem Feindesland von gestern, eine neue Welt schaffen, als nach Deutschland zurückzukehren, wovon von enormen Nachkriegswirren die Rede war. Mit der Repatriierung stand man wegen der zerstörten deutschen Marine vor einem großen Problem. Schließlich sollten für die Verschiffung von seiten Japans Schiffe zur Verfügung gestellt werden, um damit die Gefangenen nach

Deutschland zurückzubringen. Die deutsche Regierung verpflichtete sich, die Transportkosten nachher zu erstatten. So wurden Heimkehrerschiffe bereitgestellt.

Fritz Rumpf war schon im Lager mit seiner Übersetzung der japanischen Märchen fertig. Gerade war er dabei, das Manuskript an Ogai Mori zu schicken und ihn um Korrektur zu bitten.



*Rumpf(l.), Scriba(m.) und v. Weegmann(r.) unterhalten sich in der Laube  
An der Wand, tapeziert mit Tatami- Überzug sind Ukiyoe-Bilder zu sehen.*

Zu Weihnachten, am 25. Dezember 1919, um 6 Uhr morgens, verließ die erste Gruppe von 71 Mann das Lager Narashino, bestieg auf dem



*Zu Weihnachten*

Tsudanuma-Bahnhof den Zug und kam am nächsten Tag, den 26. Dezember, in Kobe an. An Bord des Schiffes "Hofuku-Maru" begann dann die Seereise und am 24. Februar des nächsten Jahres legte das Schiff in Wilhelmshaven an.

Die österreichischen Soldaten vom Kreuzer "Kaiserin Elisabeth" kehrten zusammen mit den Deutschen im selben Schiff heim. Sie wurden überall in Deutschland begrüßt. Als sie aber im Militärzug die Grenze passierten und ihr neues, verändertes Vaterland erreichten, kamen ihnen und ihren schwingenden Fahnen des Österreich-Ungarischen Reichs kalte Blicke ihrer Landsleute entgegen.

Gouverneur Meyer-Waldeck blieb bis zum Januar des nächsten Jahres (1920) in Narashino, bis die Aufräumungsarbeiten fertig, und seine letzten Leute befreit waren. Mit einem Händedruck verabschiedete er sich vom Lagerkommandanten Yamazaki und schritt mit dem Lagerältesten, Kapitän zur See Ludwig Saxer, durchs Tor des verlassenen Kriegsgefangenenlagers hinaus. Das war am 26. Januar 1920.



*Abschiedsgruß, Gouv. Meyer-Waldeck(l.) und General Yamazaki(r.)  
Narashino, am 26. Jan. 1920*

Das Leben der Deutschen, die sich bereits seit vor dem Japanisch-Deutschen Krieg in Japan aufhielten, wurde durch den verhängnisvollen Krieg einer Umwandlung unterzogen. Der Leiter der Pharmazeutischen Abteilung von der Firma Bayer, Friedrich Wex, weinte vor den japanischen Angestellten, die ins Lager Narashino zu Besuch kamen, und bedauerte, daß die Handelsbeziehungen, die er inzwischen mit Mühe aufgebaut hat,

verlorengegangen waren. Er kam aber im Jahre 1920 nach seiner Heimkehr zurück nach Japan und wirkte wieder als Manager in der Tokyo-Filiale der Firma Bayer.

Dr. Johannes Ueberschaar nahm gleich seine frühere Lehrstelle an der Medizinischen Hochschule Osaka wieder auf und kehrte 1932 nach Deutschland zurück, wo er an seiner Alma mater in Leipzig das Institut für Japanische Kultur gründete. Aber da er Nazigegner war, kam er 1937 erneut nach Japan, ohne wieder heimzukehren. Er lehrte an der Konan-Universität und an der Universität Osaka und hat mit den Übersetzungen der Haikus von Basho Matsuo eine große Leistung vollbracht. Er klagte darüber, daß sein Vaterland nach dem zweiten Weltkrieg in zwei Teile geteilt wurde und daß sein geliebtes Japan unter einem totalen Zusammenbruch zu leiden hatte, und munterte in seinen letzten Lebensjahren seine Studenten auf: "Das Gute in Japan ist nicht verlorengegangen. Behütet es und folgt dem Nobelpreisträger Dr. (Hideki) Yukawa und dem Schwimmer (Hironoshin) Furuhashi!" Er starb im Januar 1965 in Kobe.

Dr. Carl von Weegmann unterrichtete an der Höheren Schule Matsuyama, an der Militärhochschule, an der Militärakademie und nach dem zweiten Weltkrieg an der Nihon Medizinischen Hochschule, an der Seikei-Universität u.a., und bemühte sich als ein Vorstandsmitglied der traditionsreichen OAG um deren Wiederaufbau. 1955, als im Narashino-Reien(Friedhof) ein Grabstein errichtet wurde, hielt er eine Gedenkrede davor. Im Mai 1960 starb er an seinem Schreibtisch im Büro der OAG.



*Dr. Carl von Weegmann  
mit seinen  
Seminarstudenten*

Fritz Rumpf beschäftigte sich in Berlin intensiv mit der Forschung und Verbreitung der japanischen Kultur. Als besonders wichtig gilt seine geleistete Forschungsarbeit über Ukiyoe (japanischer Holzschnitt).

Der Metzgermeister Karl Büttinghaus verheiratete sich mit einer Japanerin aus Chiba und gründete eine Wurstfabrik in Meguro, Tokyo. Josef van Hauten wirkte als technischer Ratgeber für die Herstellung von Wurst in der Firma Meijiya, Tokyo. Helmuth Ketel eröffnete das deutsche Restaurant "Ketel" in Ginza, Tokyo. Sie blieben im Feindesland von gestern und gaben sich mit viel Geduld große Mühe, bis sich der deutsche Geschmack unter den Japanern, die ganz verschiedenartige Eßgewohnheiten hatten, eingebürgert hatte.

Unter den deutschen Soldaten, die Narashino verließen, war der Weinbauer Heinrich Hamm. Als er mit zerstörtem Traum in seiner Heimat ankam, fand er da jenen japanischen Wein vom Jahrgang 1913 wieder, den er selbst abgesandt hatte. Das Aroma des Weines war gar nicht verlorengegangen. Aus dem Weinberg in Yamanashi, den er mit Liebe angebaut hat, ist die heutige Yamanashi-Winery von Suntory entstanden.

Es war Dr. Friedrich Hack, der später auf das Schicksal von Japan und von Deutschland einen großen Einfluß ausübte. Er bemühte sich als außenpolitischer Unterhändler um Kooperation zwischen dem Nazi-Deutschland und dem militärischen Japan und ließ 1936 den Japanisch-Deutschen Anti-Komintern-Pakt entstehen. Aber er wurde von den Nazis als Persona ingrata verdächtigt und emigrierte in die Schweiz. Er tauchte darauf noch einmal hinter den Kulissen der Geschichte auf. Im April 1945, als das Ende des Nazi-Deutschlands nahte, vermittelte er in Zürich mögliche Friedensbestrebungen zwischen dem amerikanischen Dalles-Organ und der japanischen Kriegsmarine. Schließlich scheiterten jedoch diese Verhandlungen und es kam zum Abwurf der Atombomben.

Was ist aus den Grabstätten jener deutschen Soldaten geworden, die in Narashino vor der Heimkehr starben? Die Grabkreuze sind während der langen Zeit vermodert und umgefallen. Einer der Lehrer der Militärschule Narashino, Herr Ishizaki, machte sich nach dem zweiten Weltkrieg in Narashino seßhaft und bemühte sich hingebend damit, aus Ödland Ackerland

zu gewinnen. Während dieser Zeit war es der Friedhof, der als Stütze seines Herzens wirkte, und ihm tat der Zustand der Grabstätte leid, was ihn dazu bewog, dort selbst Ordnung zu halten.

1947 gab das GHQ (general headquarters) die sogenannte "Ausweisung der Deutschen" bekannt, und damit wurden die diplomatischen Beziehungen zwischen Japan und Deutschland vollkommen abgebrochen. Erst 1955 empfing man Dr. Hans Kroll als ersten deutschen Botschafter nach dem Weltkrieg. Der Botschafter Dr. Kroll erfuhr bald nach seinem Amtsantritt von der sich in Narashino befindenden Grabstätte und entschloß sich, sie renovieren zu lassen. Die Deutsche Botschaft erkundigte sich bei der Narashino-Basis der japanischen Landesverteidigungskräfte nach dem Standort des Friedhofs und der Grabstätte. Das brachte die Herrschaften dort in große Verlegenheit, doch der zufällig in der Basis anwesende Herr Suekichi Tanihara, dessen Mutter immer die Wäsche im Lager abholen mußte, und dem der Friedhof in seiner Kindheit als Spielplatz diente, konnte eine genaue Beschreibung darüber geben.



*Ein Botschaftsmitglied auf dem verwüsteten deutschen Friedhof in Narashino*

Auf diese Weise wurde die Grabstätte und die langjährigen Bemühungen von Herrn Ishizaki dem Botschafter Dr. Kroll bekannt. Die ausgedienten Grabkreuze wurden beseitigt, und ein Grabstein aus Granit wurde gestiftet. Bei der Einweihung am 13. November 1955 waren Dr. C. von Weegmann, Helmuth Ketel u.a. dabei, und ihre Gedenkkreden trieben den Beteiligten Tränen in die Augen.

Es verliefen Jahre und Tage, und immer weniger können sich noch an das Kriegsgefangenenlager erinnern. Auf dem Friedhof herrscht Stille, doch am "Volkstrauertag" im November jedes Jahres, wenn der jeweilige Militärattaché der Botschaft den Friedhof besucht und Blumen niederlegt, läßt

das im Friedhof eine feierliche Stimmung aufkommen.



*Die jährliche Gedenkfeier mit dem deutschen Militärattaché*

Das Kriegsgefangenenlager Narashino und seine Geschichte geben uns die Gelegenheit, uns über den Sinn der sonst oft vergessenen Themen, wie Nationalität und Völkerverständigung, Streit und Versöhnung, Krieg und Frieden, erneut Gedanken zu machen.

Stellt sich bei diesem Rückblick nicht heraus, daß Mayer-Waldeck und seine 5 000 Offiziere und Soldaten, in verschiedenen Orten Japans festgehalten, zwar als Gefangene im Feindesland sicher in mancherlei Nöten lebten, jedoch in der Tat die wahren Krieger des Friedens waren, die fruchtbaren Nährboden für die künftigen freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beteiligten Ländern schufen?